

Wohlhabendes Leben im Kolchos

Im Jahre 1937 hat der Brunntaler Kolchos namens Lenins Werk eine reiche Ernte eingeheimst. Die Wirtschaft des Kolchos wächst und erstarkt immer mehr. Das Leben der Kollektivisten wird immer glücklicher, wohlhabender und kultureller. Alles dies ist ein wahres Zeugen der unermesslichen Hilfe und Sorge der Partei Lenins-Stalins, der Sowjetmacht und vor allem des genialen Führers und Lehrers des großen Sowjetvolkes — Genossen Stalin — gegenüber den Kolchosen, gegenüber den Kollektivisten.

Auf den Feldern des Brunntaler Kolchos namens Lenins Werk arbeiteten im Jahre 1937 22 Traktoren, 5 Combines, 2 Automaschinen, komplizierte Pflüge, Sämaschinen, Dreschmaschinen u. dgl. In diesem Jahre werden es ihrer noch viel mehr sein.

Die Kollektivisten haben die Technik dieser komplizierten landwirtschaftlichen Sowjetmaschinen ausgezeichnet gemeistert und verstehen mit ihnen zu arbeiten, sie verstehen, mit diesen sowjetischen Maschinen hohe Produktionsleistungen zu erzielen. Der Kolchos hat seine Kader — Traktoristen, Combineführer, Chauffeure, Brigadiere der Traktoren-, Feldbau-, Gemüse- und Tabakbaubrigaden, Viehzüchter und Kader der Kulturfront. Dieses sind Menschen, die aus der Mitte der gewöhnlichen Kollektivisten stammen und in den Sowjetschulen zu ausgezeichneten Meistern der sozialistischen Landwirtschaft, der Viehzucht und der Aufklärung herangebildet wurden.

Die reichen Erfahrungen, die ausgezeichnete Arbeit dieser Stachanowleute und Stoßbrigadler der sozialistischen Felder, wie auch die Arbeit

aller anderen gewissenhaft arbeitenden Kollektivisten und Kollektivistinnen bringen ihre Früchte. Der Kolchos hat im Jahre 1937 von der reichen Ernte Getreide in Ueberfluß bekommen. Der staatliche Getreidelieferungsplan wurde rechtzeitig mit hochwertigem Getreide erfüllt, alles Samenmaterial gespeichert; alle Getreidefonds laut dem Stalinschen Kolchosstatut sind gebildet. Den Kollektivisten wurden 11,5 kg Getreide auf die Arbeitseinheit herausgegeben und nebst diesem wurden auf Beschluß der allgemeinen Kollektivistenversammlung 2110 Zentner Getreide durch die Kooperation dem Staat verkauft. Für den Erlös des verkauften Getreides kaufte der Kolchos 2 Automaschinen und andere landwirtschaftliche Maschinen und Geräte.

Aus den Viehzuchtfarmen nimmt der Kolchos jährlich Tausende von Rubel Einnahmen. Alle Kollektivisten besitzen Kühe und Kleinvieh.

Die Familie des Kollektivisten Jakob Koch bekam auf 1481 Einheiten 164 Ztr. Getreide, die Familie des Traktoristen Johannes Nagel — auf 1723 Einheiten 195 Ztr., die Familie des Kollektivisten Heinrich Schlotthauer — auf 1016 Einheiten 116 Ztr. Die Kollektivistin Anna-Margaratha Becker hat allein 874 Einheiten erarbeitet und bekam 89 Zentner Getreide. Solche Beispiele könnte man noch sehr viele anführen.

Der Kolchos namens Lenins Werk steht mit dem Kolchos namens Rotarmist in sozialistischen Wettbewerb und kämpft energisch für eine ausgezeichnete Vorbereitung und Durchführung der Frühljahrsaussaat und für die Erzielung eines Stalinschen Ernteertrags aller Kulturen.

Ernste Mängel in der Arbeit der Brunntaler Schule

Die Brunntaler unvollständige Mittelschule hat eine gute Schülerbibliothek, die aber infolge des verantwortungslosen Verhaltens der Direktion der Schule nicht ausgenützt wird.

Schon im ersten Halbjahr des Schuljahres 1937—1938 bekam die Schule ungefähr hundert neue Bücher für die Bibliothek, doch diese Bücher sind bis jetzt noch nicht auf Rechnung genommen und können deshalb nicht ausgenützt werden. Niemand interessiert sich auch dafür, um den Schülern die Möglichkeit zu schaffen, die Bücher der Schulbibliothek beim Lernen auszunützen.

Auch werden in der Schule keinerlei Maßnahmen getroffen, um die Pausen organisiert zu verbringen und

dadurch die Disziplin der Schüler zu steigern. Die Schule hat aber dazu alle Möglichkeiten. So könnten den Schülern während der Pausen die verschiedenen Spiele, sowie Billard, Dambrett, Schach, Domino, die in der Schule vorhanden sind, zur Verfügung gestellt werden.

Auch hat die Schule einen Radioempfänger, der im Lehrzimmer steht und nicht für seine Bestimmung ausgenützt wird.

Dieses spricht davon, daß sich die Direktion der Schule nicht dafür interessiert, um alle vorhandenen Möglichkeiten zur Erziehung der Kinder auszunützen.

Es ist daher notwendig, die gesamte Arbeit in der Schule sofort umzugestalten.

W. Groht.

Grobe Verletzung des Kolchosstatuts

Im Streckrauer Kolchos namens Tschapajew wurde bei der Verteilung der Einkünfte das Stalinsche Kolchosstatut gröblichst verletzt. Die Kolchosverwaltung, Vorsitzender Gen. A. Dome, hat sich bei der Einschätzung der geleisteten Arbeit seitens der einzelnen Brigaden verantwortungslos verhalten, so daß eine gänzlich falsche Einschätzung der Arbeit durchgeführt wurde.

Die 2. Feldbaubrigade hat im Jahre 1937 einen höheren Ernteertrag als alle andere Brigaden des Kolchos erzielt, doch diese Brigade bekam bei der Verteilung der Einkünfte Abzüge vom Einkommen. Die 4. Feldbaubrigade aber, die einen Ernteertrag von weniger als der des Kolchos aufzuweisen hat, bekam Zuschlag zum Einkommen. Die erste und dritte Feldbaubrigade, die den niedrigsten Ernteertrag im Kolchos aufzuweisen und überhauptschlechter als die anderen Brigaden gearbeitet haben, hat man bezüglich der Abzüge vom Einkommen für die schlechte Arbeit ganz außer acht gelassen.

Die endgültige Verteilung der Einkünfte brachte die Kolchosverwaltung zur Behandlung und Bestätigung auf die allgemeine Kolchosversammlung, wo noch nicht einmal die Hälfte der Artermittglieder anwesend waren, doch über diese Frage der Tagesordnung wurde „abgestimmt“ und „beschlossen“.

Es ist notwendig, daß sich die Kantonlandabteilung mit der durchgeführten Verteilung der Einkünfte im Kolchos „Tschapajew“ näher befaßt und den Beschluß der Versammlung, in dem das Kolchosstatut gröblichst verletzt wurde, annulliert.

J. Baal.

Uns fehlen die nötigen Lehrbücher

Ich lerne in der Wiesemmüllerer unvollständigen Mittelschule und bemühe mich sehr, um auf „Gut“ und „Ausgezeichnet“ zu lernen.

Bei Geschichte der UdSSR habe ich immer die Note „Ausgezeichnet“. Auch der Lehrer für Geschichte gibt sich sehr große Mühe, um den Schülern das Lehrmaterial gut vorzutragen, aber es hemmt uns noch beim Lernen. Uns fehlen die nötigen Lehrbücher aus Geschichte in deutscher Sprache.

Es wäre höchst an der Zeit, daß man uns die notwendigsten Lehrbücher besorgen würde.

Schüler: F. Schneider.

Auf der treibenden Eisscholle Papanins

Am 8. Februar wurden in Moskau von den Schiffen, die sich zur Eisscholle Papanins begeben, folgende Radiogramme erhalten:

Bord des „Murmanez“. Den 8. Februar, 7 Uhr morgens. Die Koordinaten sind: 70 Grad 06 Minuten nördlicher Breite und 9 Grad westlicher Länge. Ostwind 2 Ball Stärke, bedeutende Bewölkung, die Temperatur der Luft ist minus 4 Grad.

Bord des „Taimyr“. Den 8. Februar, 12 Uhr. Die Koordinaten sind: 72 Grad 30 Minuten nördlicher Breite und 3 Grad östlicher Länge. Halten die Richtung nord-westlich. Das Schiff geht in plinsenartigem Eis. Geschwindigkeit — 9 Knoten. Alles in Ordnung.

Bord des „Murman“. Den 8. Februar, 9 Uhr morgens. Die Koordinaten sind: 70 Grad 25 Minuten nördlicher Breite und 31 Grad 28 Minuten östlicher Länge. Ge-

schwindigkeit 10 Knoten. Westwind von 3 Ball Stärke. Fernsicht 20 Meilen.

Kronstadt, den 8. Februar. Gegen Abend den 8. Februar war die Reparatur des Eisbrechers „Jermak“ beendet. Um 19 Uhr wurde in das Dock, in dem „Jermak“ steht, Wasser gelassen.

Sobald „Jermak“ das Dock verläßt, wird er sofort mit der Bunkerung der Kohle beginnen und sich dann in die See begeben.

Bord des „Murman“. den 8. Februar (Radio. Sonderkorrespondent der TASS). Wir gehen sicher, mit der Geschwindigkeit von 11—12 Meilen, vorwärts. Das Wetter ist günstig, von der Küste weht ein leichter Wind.

Auf „Murman“ begann das normale Schifflieben. Heute um 14 Uhr verbanden sich die Radisten des Schiffs mit „Taimyr“ und übertrugen dessen Radiogramme auf das Festland.

Die Kolchosverwaltung hemmt die Vorbereitung zur Frühljahrsaussaat

Die Kollektivisten des Kolchos „Spartak“ zu Seelmann übernahmen sich große Verpflichtungen in der Vorbereitung und Durchführung der Frühljahrsaussaat und kämpfen um die rechtzeitige Erfüllung ihrer Verpflichtungen. So haben sich die Kollektivisten in den ersten Tagen des Februar Monat die Aufgabe gestellt, den Plan der Schneeanhäufung bis zum 10. Februar restlos zu erfüllen, wo sie auch in den ersten Tagen hohe Leistungserzielten. In 2 Tagen wurden 237 ha Schnee angehäuft und 215 Schneeschützen angefertigt. Einzelne Kollektivisten haben sich in dieser Arbeit ausgezeichnet bewiesen. Der Kollektivist A. Zimmermann hat anstatt 5 Schneeschützen — 20 gefertigt.

In der Kantonzeitung „Kollektivist“ wurde geschrieben, daß sich die Arbeit im Kolchos „Spartak“ gebessert hat, daß aber auch noch eine ganze Reihe ernste Mängel vorhanden sind, die die Verwaltung schnellstens beseitigen muß, um eine bolschewistische Vorbereitung zur Frühljahrsaussaat zu sichern.

Die unlängst durchgeführte Prüfung über die Bereitschaft des Kolchos zur Frühljahrsaussaat hat ergeben, daß sich die Verwaltung immer noch sehr verantwortungslos zur Vorbereitung der Frühljahrsaussaat verhält, die Kollektivisten in ihrer Arbeit nicht leitet und unterstützt und sie sogar oftmals in der

Erfüllung ihrer übernommenen Verpflichtungen hemmt.

Obzwar der Kolchos mit der Reparatur des landwirtschaftlichen Inventars zur Frühljahrsaussaat noch nicht fertig ist, so ist aber die Schmiede- und Holzwerkstätte geschlossen, weil durch Schuld der Verwaltung die nötigen Materialien zur Reparatur nicht besorgt sind.

Der Samen zur Frühljahrsaussaat, wie wir in unserer Zeitung geschrieben haben, und so auch in den Angaben der KL-Abteilung angegeben ist, daß er alle einmal und ein großer Teil davon schon zum zweiten Male gereinigt sein solle, ist aber, wie die Prüfung ergab, schlecht gereinigt und somit zur Saat nicht vorbereitet. Auch wurde bis heute noch kein Samen zur Prüfung der Keimfähigkeit und wirtschaftlichen Taugbarkeit nach Engels geschickt.

Die Schneeanhäufung ist erst auf einer Fläche von 725 ha durchgeführt, wo aber auf 1700 ha der Schnee angehäuft werden muß.

Die Kollektivisten arbeiten fleißig und gewissenhaft, sie kämpfen um eine bolschewistische Durchführung der Frühljahrsaussaat und für einen hohen Ernteertrag, doch die Kolchosverwaltung muß endlich einmal mit dem formell-bürokratischen Verhalten zur Saatvorbereitung entschieden Schluß machen und die gute Initiative der Kollektivisten unterstützen und die Arbeit leiten.

ZUM XX. JAHRESTAG DER ROTEN ARMEE UND KRIEGSMARINE



„Wir sind für den Frieden und verteidigen die Sache des Friedens. Doch wir fürchten keine Drohungen und sind bereit, mit einem Gegenschlag auf den Schlag der Kriegsbrandstifter zu antworten.“ (J. STALIN)

DIE ROTE ARMEE — DIE ARMEE DER FREUNDSCHAFT DER VÖLKER

Die Armeen der kapitalistischen Länder sind von der Bourgeoisie geschaffen zum Zwecke der gewaltmäßigen Eroberung fremder Länder, blutiger Raubkriege gegen andere Völker, zum Zwecke der grausamsten Unterdrückung und Niederhaltung von Millionen Arbeiter und Bauern. Ein krasses Beispiel dafür liefern die faschistischen Länder Deutschland und Italien, die dem General Franco ihre militärischen Truppen zur Hilfe schicken, um das freie spanische Volk zu versklaven. Eine nicht minder überzeugende Tatsache ist das Eindringen der japanischen Truppen in das Territorium Chinas.

Die alte, zaristische Armee wurde im Geist des Hasses gegen die unterdrückten Nationalitäten erzogen. Die Armee diente dem Zaren, den Gutsbesitzern und Kapitalisten zur nationalen Unterdrückung und kolonialen Eroberung. Die Armee war ein Mittel zur Unterdrückung der revolutionären Bewegung. Die unterdrückten und versklavten Völker Rußlands fürchteten und haßten diese Armee.

Die Rote Arbeiter- und Bauernarmee unterscheidet sich wie der Tag von der Nacht von der alten zaristischen Armee und von den Armeen der heutigen kapitalistischen Staaten. „Die Rote Armee“, sagte Genosse Stalin, „ist die Armee der Brüderschaft der Völker unseres Landes, die Armee der Befreiung der unterdrückten Völker unseres Landes, die Armee des Schutzes der Freiheit und Unabhängigkeit der Völker unseres Landes.“

Die Große Sozialistische Oktoberrevolution befreite die viele Millionen zählenden werktätigen Massen vom Joch der Gutsbesitzer und Kapitalisten. Geleitet von der Partei Lenins-Stalins, zerschlug die Rote Armee die Weißgardisten und Interventionen, die versuchten, unser Land zu unterjochen. Die Rote Armee befreite die früher unterdrück-

ten Völker, die das zaristische Regime verächtlich „Auswärtige“ nannte, und die jetzt unter der weisen Führung der bolschewistischen Partei zusammen mit allen Völkern der Sowjetunion den Sozialismus aufbauen.

Unsere Armee ist streng nach dem Prinzip der Lenin-Stalinschen Nationalitätenpolitik aufgebaut.

Die zaristische Regierung gewährte vielen Nationalitäten und Völkern nicht das Recht, in der Armee zu dienen, da sie fürchtete, ihnen das Gewehr anzuvertrauen, welches diese unterdrückten Völker gegen ihre Unterdrücker umdrehen könnten. Die Jugend aller Völker unseres Landes hat das Ehrenrecht, in der Roten Arbeiter- und Bauernarmee zu dienen. Sie hat etwas zu verteidigen!

In der militärischen Lehranstalt des Allrussischen Zentralvollzugskomitees studieren Vertreter von 17 Nationalitäten. Sie alle verknüpfen ihr Leben mit der Roten Armee, kämpfen hartnäckig um die Aneignung der Kriegskunst, erweitern ihre politischen Kenntnisse, um Kommandeure zu werden.

Ein anderes Beispiel: die Vereinigte Schule der Roten Reiterei namens der 1. Reiterarmee, das ist ein Muster einer einheitlichen Vielnationalitätenfamilie der Völker des großen Sowjetbundes. In der Schule studieren etwa 30 verschiedene Nationalitäten: Russen, Ukrainer, Weißrussen, Koreer, Burjat-Mongolen, Baschkiren, Tataren, Grusiner, Oseten usw. Zusammengeheißelt durch die Einheitlichkeit der Klasseninteressen, gestählt durch die internationale Freundschaft, zutiefst der Partei und Regierung ergeben, erlernen die Kursanten mit revolutionärer Leidenschaftlichkeit die Kriegskunst.

Wer war vor der Revolution der Zigeuner? Ohne Haus und Hof, abhängig von den Reichen, zog der arme Zigeuner von Ort zu Ort. Jetzt aber ist er ein gleichbe-

rechtigtes Mitglied der sozialistischen Heimat.

Ein Rotarmist-Zigeuner aus dem 63. Reiterregiment schreibt folgendes:

„Sechs Jahre, bis zum Eintritt in die Rote Armee, arbeitete ich im Kolchos; ich arbeitete zusammen mit dem Bruder und wetteiferte mit ihm auf die meisten Einheiten und auf die beste Qualität der Arbeit.“

Als man mir für meine 360 Einheiten mit einem Roten Getreidezug das Getreide brachte, kamen dem Bruder vor Freude die Tränen in die Augen, und er sagte:

— Da haben wir es, das wohlhabende Kolchosleben! —

Durch meine ehrliche Arbeit verdiente ich mir Ehre und Ruhm. Ich, ein Zigeuner, bin ein gleichberechtigtes Mitglied der großen brüderlichen internationalen Familie.

In der Roten Armee wurde ich brüderlich empfangen.

In der Roten Armee gewann ich eine besondere Liebe zur Heimat, die mein Vater nicht besaß (er starb vor der Revolution). Sollte es der Feind wagen, unser Land zu überfallen, dann soll im Kampf mit ihm meine Hand nicht zittern und mein Auge nicht zucken.“

In der Roten Armee dienen Vertreter aller Nationalitäten, und alle haben sie ein Bestreben — ihre Heimat und die Errungenschaften der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution zu schützen, den Feind zu vernichten, wenn er es versucht, uns das fröhliche Leben zu nehmen.

Die Verteidigung der sozialistischen Heimat wurde für den Rotarmisten wie für jeden ehrlichen Sowjetbürger zur heiligen Pflicht. Und wenn sich der Feind erdreistet, über unsere Union herzufallen, wird die Rote Armee, wie Genosse Stalin sagt, „die größte Unterstützung in den Millionenmassen aller und jeglicher Nationalitäten finden, die unser unermeßliches Land bewohnen“.

M. Tamarin.

Die Kämpfe in China

In Zentralchina.

SCHANGHAI, den 7. Februar. Am 6. Februar rückten die chinesischen Truppen vor die Stadt Juihan (westlich von Hangtschou) und gingen trotz des Artilleriefeuers der Japaner zum Angriff über. Im Ergebnis der Attacke wurde die Stadt Juihan von den Chinesen wieder eingenommen. Nachdem die Chinesen die Stadt eingenommen hatten, verfolgten sie die in östlicher Richtung fliehenden Japaner weiter.

Die aktiven Operationen der chinesischen Truppen und der Partisanen im Rayon Hangtschou zwingen die Japaner, an diesem Frontabschnitt Befestigungen zu bauen.

Im Rayon Uhu (südlich von Nanking) entfalten die chinesischen Truppen den Gegenangriff in zwei Richtungen, — vom Süden und vom Südosten. Sie nahmen Lutsian ein (südlich von Uhu).

LONDON, den 8. Februar. Die Chinesen unternahmen einen neuen Angriff auf Uhu. Bei der Einnahme von Lutsian nahmen die chinesischen Truppen eine große Menge Kriegsvorräte in ihren Besitz.

In Süchina

LONDON, den 8. Februar. Nach Mitteilung der Agentur „Reuter“ aus Amoia wurde die Stadt in den letzten Tagen einigemal von der japanischen Aviation bombardiert. Während des Angriffs am 3. und 4. Februar wurden 40 Zivilpersonen getötet und viele verwundet.

Am 8. Februar erhielten die örtlichen Behörden von Amoia von der japanischen Kriegsflotte, die den Hafen blockiert, ein Ultimatum. Im Ultimatum ist gesagt, daß, wenn die Stadt an die Japaner nicht in den nächsten Tagen abgetreten wird, sie durch Bombardements von der Luft aus völlig zerstört wird.

An den Fronten in Spanien

Aragonische (Ost-) Front.

Wie das spanische Verteidigungsministerium berichtet, setzten die Truppen der Auführer mit Unterstützung der Aviation und Artillerie ihren Angriff im Sektor Sierra Palomera fort. Die republikanischen Truppen sind gezwungen, in die vorher vorbereiteten Positionen zurückzukehren und das Dorf Allfambra zu verlassen.

Im Sektor Muela de Teruel haben die republikanischen Truppen die Höhe 1065 eingenommen und einige Gegenattacken der Auführer zurückgeschlagen.

Die Tätigkeit der Aviation

Am 7. Februar um 11 Uhr entspann sich in der Nähe von Teruel ein erbitterter Luftkampf, an dem von beiden Seiten über 100 Flugzeuge teilnahmen. Die Republikaner stossen zwei Flugzeuge der Auführer ab.

Am 7. Februar um 9 Uhr morgens bombardierten 6 Flugzeuge der Auführer die Städte Figueras (an der fran-

zösisch-spanischen Grenze), wo 10 Personen getötet wurden, und Rosas, wo 2 Personen getötet wurden. Am Abend des 7. Februar bombardierten die Flugzeuge der Auführer Villanueva del Jestra und beschossen aus Maschinengewehren einen Passagierzug.

Paris, den 8. Februar. Die Agentur Espagne berichtet, daß gestern am Nachmittag in Madrid zwei große Explosionen zu hören waren. Später wurde eine große Rauchwolke über dem Territorium bemerkt, das von den Auführertruppen im Universitätsstädtchen eingenommen ist, wo die Auführer einige Pulverkeller haben.

Nach den letzten Angaben wurden zwei Pulverkeller der Auführer in die Luft gesprengt.

Verantwortlicher Redakteur:
G. P. Rothau.

Bevollmächtigter der Hauptlitverwaltung der ASSRdWD № 13—23.
Auflage 1700 Ex., Format 40×29.
Typographie zu Seelmann.